

## **Evangelium bei der Feier der Osternacht, 30. März 2024 in Bergatreute.**

**+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.**

**Mk 16,1-7**

Als der Sabbat vorüber war,  
kauften Maria aus Mágdala,  
Maria, die Mutter des Jakobus,  
und Sálome wohlriechende Öle,  
um damit zum Grab zu gehen  
und Jesus zu salben.

Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab,  
als eben die Sonne aufging.

Sie sagten zueinander:

Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?

Doch als sie hinblickten,  
sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war;  
er war sehr groß.

Sie gingen in das Grab hinein  
und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen,  
der mit einem weißen Gewand bekleidet war;  
da erschraken sie sehr.

Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht!  
Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten.  
Er ist auferstanden;  
er ist nicht hier.  
Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.  
Nun aber geht  
und sagt seinen Jüngern und dem Petrus:  
Er geht euch voraus nach Galiläa;  
Dort werdet ihr ihn sehen,  
wie er es euch gesagt hat.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

Predigt bei der zentralen Osternachtsfeier der SE am Karsamstag, 30. März 2024 in St. Philippus und Jakobus Bergatreute.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

zu Mk 16,1-7

In österlicher Freude versammelte Gemeinde!

Die Atmosphäre und der Glanz dieser Osternacht haben mich schon von Kind auf fasziniert. Noch gut weiß ich, wie ich als kleiner Ministrant eine Gänsehaut bekam, als unser Pfarrer kurz vor Beginn der Feier sagte: Wir begehen jetzt die heiligste aller Nächte im gesamten Kirchenjahr. Und ich spürte im Innern, dass es so sein muss, denn nur selten ging es in der Kirche so feierlich zu wie gerade in dieser Nacht: Die vielen Ministranten und Leute, das Osterfeuer, das Licht der Osterkerze in der dunklen Kirche, der Weihrauch, der feierliche Gesang, die schönen Gewänder und der Klang der Glocken – kurz, mir war schon als kleiner Bub klar, dass es etwas ganz Besonderes um diese Nacht sein musste, etwas zutiefst Heiliges und Geheimnisvolles.

Die Kirche möchte uns immer wieder neu an das Geheimnis dieser Nacht heranführen, und zwar in ihrer ganz *eigenen* Sprache: nicht durch viele und gelehrte Worte, sonder in der **Sprache der Symbole**. Drei große Symbole sind es, die die Liturgie der Auferstehungsnacht beherrschen: **Das Licht, das Wasser und das „neue Lied“**, **das Halleluja**. Auf diese drei möchte ich im Folgenden kurz eingehen.

Das **Osterlicht**, das vorher in die Kirche getragen wurde, soll uns zum Trost sein und bewusst machen: Gott weiß um die Nacht, um die Finsternis in unserer Welt, und mitten in ihr hat er sein Licht schon entzündet: Das „Lumen Christi“, seinen auferstandenen Sohn, der uns zuruft: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12). Die Nacht lässt uns innewerden, was dieses Licht für uns bedeutet: Es ist Helligkeit, Wärme, Leben, es ist Vorausschau auf das große endzeitliche Lichtfest, Vorwegnahme der Hochzeitstafel Gottes. Christus ist als Licht und Leben mitten bei uns gegenwärtig und durch seinen Apostel Paulus ruft er uns zu: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichtes! (Eph 5, 8).

Das zweite österliche Element ist das **Wasser**, mit dem sich das Licht gleichsam vermählt in der dreimaligen Eintauchung der Osterkerze. Das Wasser ist nicht nur das „Gold der Wüste“, es verkörpert überhaupt die Köstlichkeit der Erde. Ohne Wasser gäbe es ja kein Leben auf unserem Planeten. Die Osternacht will uns sagen, dass noch ein weit köstlicherer Quell, als es ihn je auf Erden gab, aus der geöffneten Seite des Herrn

entsprungen ist. In der Taufe fließt dieser Quell vom Kreuz Christi aus / als machtvoller Strom durch die ganze Kirche und „erfreut die Gottesstadt“ (Ps 46, 5).

Besonders schön ist es immer, wenn Kinder oder Erwachsene in der Osternacht die hl. Taufe empfangen. Die Osternacht ist der ursprüngliche Taftermin der Kirche. Letztes Jahr habe ich hier in der Osternachtsfeier zwei Kinder getauft. In der Osternacht 2016, kurz nach meiner Investitur, habe ich in Wolfegg einen erwachsenen Mann aus Kamerun getauft. Für die Taufkandidaten ist es der Beginn einer innigen Freundschaft mit dem auferstandenen Herrn Jesus Christus, einer Freundschaft, die für immer Bestand haben soll, auch über das kurze irdische Leben hinaus.

Doch auch wir, die wir schon kurz nach unserer Geburt getauft wurden, sind eingeladen, uns dankbar an das Geschenk unserer Taufe zu erinnern. Wenn das frischgeweihte Ostertaufwasser über uns ausgesprengt wird, ist der richtige Moment dafür. Das Ostertaufwasser steht während der Osterzeit hier im Chorraum, um uns an die Taufe zu erinnern und als Einladung, es mit nach Hause zu nehmen und die Weihwassergefäße damit zu füllen.

Das dritte österliche Element ist das **„neue Lied“, das Halleluja**. Es bedeutet auf Deutsch „Lobet Gott“ – aber im Grund ist es einfach das wortlose sich Aus-Singen einer fast unbeschreiblichen Freude. Dieses dritte Element ist im Grunde der Mensch selbst, weil in ihm diese Urmöglichkeit des Singens und Jubilierens steckt. Wir Christen feiern Ostern mit Pauken und Trompeten oder vielleicht eher mit Orgel, Kirchenglocken und lautem, frohem Gesang, denn das Leben hat den Tod besiegt.

Nicht alle unter uns mögen vielleicht zu einem solch lauten Jubel aufgelegt sein. Auch bleibt manchen Zeitgenossen angesichts des Leids in den Medien oder wegen eines persönlichen Leidens das Halleluja-Singen im Halse stecken.

Doch selbst wenn wir mitten in einem Leid stecken sollten: Das Halleluja sollten wir uns nicht nehmen und nicht verbieten lassen, auch wenn es vielleicht nur ein zaghaftes, schwaches Halleluja ist – aber es kann uns mitreißen, herausreißen aus unserer Trübsal und unseren Alltagsorgen. Und das Oster-Halleluja, dieses „neue Lied“, bewahrt uns davor, nur zu jammern, zu lamentieren und zu schimpfen. Dies ist nämlich das alte Lied. „Es ist immer die alte Leier, das alte Lied“, sagen wir manchmal frustriert und enttäuscht.

Deshalb braucht es als Gegenstück das neue Lied der Freude, der Liebe und des Friedens – das Halleluja!

Als Christen sind wir dazu berufen, dieses Gegengewicht zu setzen. In der Auferstehung seines Sohnes hat Gott nämlich gezeigt, dass er alles zu einem guten Ende führen kann. Das Licht blieb stärker als alle Finsternis, das Leben ließ sich nicht unterkriegen vom Tod, die Liebe erwies sich als mächtiger denn aller Hass.

Das Halleluja auf unseren Lippen ist ein Aufsteigen, ein Auferstehen mit Christus aus dem Grab. Dieser Jubelruf des himmlischen Jerusalem, durchklingt ja die ganze 50-tägige Osterzeit als Ausdruck der Freude und Liebe. Er will auch unseren Alltag mit Heiterkeit und fröhlicher Leichtigkeit durchdringen. Lassen wir uns doch immer wieder neu von ihm anstecken und aufmuntern, damit der Herr unsere Herzen erhebt und ins Weite führt.

Amen.